

(Neudamm 1897), „D. Sumpf- und Wasserwild...“ (Berl. 1898). Die Ornithologen seiner Heimat zollten der Fachkenntnis des Autodidakten verdiente Anerkennung.

— Lit.: Nachruf (von St. v. Chernel), *Aquila* 6, 1899, S. 70—79 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.). - Nachruf (von F. C. Keller), *Waidmannsheil* 19, 1899, S. 54/55. - Nachruf (von F. Valentinitzsch), *Hundesport u. Weidwerk* 4, 1899, S. 1105/06. - Nachruf (von V. v. Tschusi), *Orn.* Jb. 11, 1900, S. 41—47. - H. Salmen, *D. Ornithologie*, Linz 1958 (Masch.-Schrift).

D

Däublin, Nikolaus, * 14. 3. 1795 Efringen (Kr. Lörrach), † 17. 5. 1853 Efringen. Der Bauernsohn besuchte wahrscheinlich die Kantonsschule in Aarau und ging später als Junggeselle durchs Leben. Im Wesen soll er schrullenhaft gewesen sein; doch wurzelte er fest in der Umgeb. seiner Heimatgemeinde und sammelte mit Eifer Naturgegenstände. U. a. besaß er fossile Knochen aus der Gegend von Istein und unterhielt gute Beziehungen zum Naturw. Mus. in Basel, das ihn 1838 durch die Ernennung zum korr. Mitglied besonders auszeichnete. Wesentliches Teilgebiet seiner Interessen war die Vogelk.; sie ließ seinen Namen auch in das Schrifttum eingehen, als er „Beitr. z. orn. Fauna d. Umgeb. v. Basel (Ber. Bas. 4, 1840) schrieb. Die Abh. erbrachte trotz ihrer Kürze auf Grund der häuslichen Samml. Nachr. vom Brüten des Steinsperlings am Isteiner Klotz und vom Auftreten der Beutelmeise im Schilf der Altwasser des Rheins bei Istein. W. F. v. Kettner (s. d.) kannte die Samml. noch 1849. Später scheint D.s. bescheidene orn. Kärnerarbeit in der Erinnerung seiner Landsleute ziemlich verblaßt zu sein. L. Fischer (s. d.) führte z. B. die Veröff. im „Kat. d. Vögel Bad.“ (1897) nicht mehr an und nannte den Verf. nur als Gewährsmann für die Brut des Steinsperlings bei Eimeldingen 1837 und für die Erbeutung eines Terekwasserläufers am Oberrhein. Erst R. Lauterborn (D. Rhein, 1938) beleuchtete wieder den in örtlicher Enge geleisteten Pionierdienst.

— Lit.: H. Schäfer, N. D. - ein Naturforscher aus d. Markgräflerland, *D. Markgräflerland* 22, 1960, S. 25—28 (mit Bildnis).

Dahl, Friedrich, Dr., * 24. 6. 1856 Rosenhofer Brök (Holstein), † 29. 6. 1929 Greifswald. Schon früh ausgeprägten Neigungen zu den Naturw. folgend, studierte er in Leipz., Freib., Berl., Kiel und habilitierte sich 1887 in Kiel, wo er 10 Jahre als Privatdozent wirkte. 1898 übernahm er unter seinem ehemaligen Lehrer K. A. Möbius (s. d.) die Verwaltung der Spinnenabt. am Berl. Mus. und verblieb in dieser Stellung, bis er in den Ruhestand trat. Da er allg. zool. Problemen zugewandt war, bewegte er sich forschend und schriftstellerisch auf verschiedenen Gebieten. Neben den „Grundlagen einer ökol. Tiergeogr.“

(Jena 1921, 1923) beschäftigten ihn vielfach tierpsychol. Fragen, in Sonderheit Unters. über Bewußtseinsvorgänge niederer Art. Sein ganzes Leben hindurch bewahrte er sich auch eine Vorliebe für die Faun.; so rief er noch im Alter das großzügig geplante Unternehmen der „Tierwelt Deutschl.“ ins Leben, konnte aber nur noch die ersten Lieferungen (Vertebrata u. Mollusca, Tagfalter, Springspinnen, Wolfspinneln) 1925—1927 selbst bearbeiten. Unter den Wirbeltieren standen ihm die Vögel am nächsten. Als er 1896/97 eine zool.-botan. Exp. nach dem Bismarck-Archipel leitete, wurde er der erfolgreichste aller bis dahin auf Neubritannien forschenden Ornithologen. Er verstand jede Gunst der Umstände voll auszunutzen und brachte außer Bälgen eine reiche Samml. von Eiern und Nestern mit nach Deutschl. Die orn. Ergebnisse der Fahrt finden sich in der Arbeit über das „Leben d. Vögel auf d. Bismarck-Archipel“ (Mitt. Berl. 1, 1899). Die von ihm auf der Gazelle-Halbinsel entdeckte und von A. Reichenow (s. d.) benannte Rhipidura dahli trägt seinen Namen. War schon vorher die Vogelwelt Gegenstand von Darstellungen in volkstümlichen Zeitschr. gewesen, z. B. „D. Tierwelt Schlesw.-Holst., 4. Vögel“ (Heimat 4, 1894), so gab er später noch einen „Leitfaden z. Bestimmen d. Vögel Mitteleuropas...“ (Berl. 1912) heraus, den er sich in Anlehnung an den Neuen Naumann als Bestimmungstabelle besonders für Anfänger dachte.

— Lit.: Nachruf (von E. Streseman). *Orn. Mber.* 37, 1929, S. 200. - Nachruf (von H. Bischoff), *Mitt. Berl.* 15, 1930, S. 625—632 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.).

Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof, Karl Wilhelm, Dr., * 14. 7. 1850 Kitzbühel, † 6. 4. 1928 Innsbruck. 1872 promovierte er in Innsbr. mit einer Arbeit über die Tiroler Bienen. Die Erforschung der Immen lag ihm sein ganzes Leben hindurch am Herzen. Von 1874—1886 stand er im höheren Schuldienst in Eger, Linz und Innsbr. 1881 öffnete sich ihm dazu die Univ.-Laufbahn. Zuerst Privatdozent für Entom., erreichte er 1890 die Erweiterung der *venia legendi* auf das Gesamtgebiet der Zool. Sein Arbeitseifer, der vor allem dem Zool. Inst. von Innsbr. zugute kam, richtete sich durch Jahrzehnte auf die Erkundung der alpinen Tierwelt, in Sonderheit der seiner Tiroler Heimat. Erst der 1. Weltkrieg setzte dem aus der Heimatliebe erwachsenen Streben den Schlußstein. Da allg. die vergl.-anat.-entwicklungsgesch. eingestellte Zool. seiner besten Jahre für faun. Studien kein Verständnis aufbrachte, blieb aber eine rechte Würdigung seiner etwa 200 zool. und für die Hochalpenfauna bedeutsamen Aufs. aus. Die ihm beschwingende Freude an bibl.-hist. Unters. hinderte ihn zudem vielfach an selbständigen Beob. So wurde er auf Kosten der eigenen Forschung mehr und mehr Sammler von Materialien und Bausteinen, und sein Name blieb hauptsächlich an zusammenfassende Übersichten geknüpft. Erste Früchte der Arbeitsrichtung wurden die „Wirbeltierfauna v. Tirol u. Vorarlberg“ (1879) und — zusammen mit C. Heller herausgegeben — die Abh. über die „Verbreitung d. Tierwelt im Tiroler Hochgebirge“ (Sb. Akad. d. Wissensch. Wien 1881, 1882). Charakteristisch für seinen Fleiß im Dienste der Wissenschaft sind außerdem die 10 Bde. des Riesenwerks „Catalogus Hymenopte-

rorum...“ (1892). Die der Vogelwelt seiner Berge geschenkte Aufmerksamkeit fand seit den 80er Jahren lit. Niederschlag in Beitr. für verschiedene Zeitschr., u. a. Biol. Cbl., Ber. Innsbr. und häufiger für Mitt. Wien (hier meist unter dem Titel „Ornithologisches aus Tirol“). Als die Orn. Beob.-Stat. in Österr. nicht nur seine, sondern auch die Hoffnungen vieler seiner Landsleute weckten, übernahm er die Vertretung Tirols im internat. Ausschluß und bearbeitete zusammen mit V. v. Tschusi (s. d.) den 2.—6. Jber. des „Komitees“ in der Orn. (1883 bis 1890). Am bekanntesten wurden wohl die „Vögel v. Tirol u. Vorarlb.“, die er gemeinsam mit F. Anzinger (s. d.) in den Mitt. Wien 20, 1896 u. 21, 1897 herausgab; die beachtenswerte Arbeit enthielt außer einem Verz. der älteren Lit. eine kritische Darstellung des Vorkommens und der Verbreitung der Formen in Vorarlb., Nord- u. Südtirol und ist in diesem Umfang bis heute nicht wiederholt worden. Beim Versuch einer Neubearbeitung mußte sich der Verf. mit einem Namenverz. der Nordtiroler Singvögel (Zeitschr. d. Ferdinandeums Innsbr. 1910, Heft 57) begnügen.

— Lit.: Nachruf. Innsbr. Nachr. 1928, Nr. 82, S. 15. - Nachruf (von W. Pfaff). D. Schlern 1928, S. 278/79. - Nachruf (von A. Steuer). Verh. Wien 78, S. 132—136 (mit Bildnis). - Nachruf. Ber. Innsbr. 41, 1929, S. XIV—XVIII. - Österr. Biogr. Lex. ... 1, 1957, S. 167.

Daut, Carl, * 12. 12. 1863 Burgdorf (Kanton Bern), † 9. 6. 1930 Bern. Von frühester Jugend an sich zur Naturbeobachtung hingezogen fühlend, studierte er Pharm. und eröffnete 1891 eine eigene Apotheke in Bern. Viele naturw. Gebiete fesselten ihn, die meisten von tätigem Berufsleben freien Stunden aber galten der liebevollen Beschäftigung mit der einheimischen Vogelwelt. Ein für seine Zeit hohes Maß faun. Kenntnisse wuchs ihm zu durch das Studium der Lit. und durch praktische Anschauung und Erfahrung auf regelmäßig und fleißig betriebenen Exk. Nicht um wissenschaftl. Ziele zu verfolgen, sondern weil ihm Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten Bedürfnis war, schuf er 1902 den Orn. Beob., den er unter großen Opfern 6 Jahre lang auf eigene Gefahr zu halten suchte; 1907 mußte sein Sprachrohr sogar für ein Jahr ganz verstummen. Gesichert war die Gründung erst, als es ihm zusammen mit G. v. Burg, A. Heß (s. d.) und anderen Vogelfreunden gelang, 1909 die Schweiz. Ges. f. Vogelk. u. Vogelsch. ins Leben zu rufen und den Orn. Beob. zum Vereinsorgan zu bestimmen. Da in jenen Anfangsjahren die Belehrung zum Kennenlernen der verschiedenen Arten und die Werbung für den Vogelschutz im Vordergrund standen, war er vom 1.—16. Jahrg. der rechte Schriftleiter. In schlichter, ansprechender Art verstand er es, Mitarbeiter zu sammeln, zu ermutigen und durch die Berichtigung, Ergänzung und Zusammenfassung der zahlreiche eingehenden kleinen Mitt. und Nachr. immer neue faun. Aufgaben zu zeigen. Auch für bisher unbekanntere Arbeitsmethoden der Forschung aufgeschlossen, wagte er sich, eine Anregung von G. v. Burg aufgreifend, an den für die Schweiz neuen Ringversuch heran. Mit A. Heß und anderen gründete er 1910 die Zentralstation für Ringversuche in Bern und ermöglichte 1911 die ersten Markierungen mit „Helvetia“-Ringern, so daß die Stat. von 1914—1925 7 Tätigkeits-Ber.

herausgeben konnte. Eine durch Überlastung im Beruf und im Dienst an der Schweiz. Vogelk. entstandene schwere Erkrankung zwang ihn allerdings, 1917 die Schriftl. des Orn. Beob. in die Hände von A. Heß zu legen. Nach dessen Tod 1928, war es ihm, nachdem er 1927 Ehrenmitglied der Schweiz. Ges. ... geworden war, nochmals vergönnt, die Zügel zu ergreifen; doch schon 1929 verließen ihn die Kräfte endgültig. Wie das Lebenswerk seines unentwegten Freundes A. Heß bleibt auch sein selbstloses Wirken mit der Entwicklung der Schweiz. Orn. verbunden — weniger mit deren wissenschaftl. Seite, viel mehr dagegen mit der organisatorischen Notwendigkeit und der aus echter Herzenswärme gewachsenen Forscherfreude schlechthin.

— Lit.: Bildnis in Orn. Beob. 25, 1927, S. 47. - Nachrufe (von E. Hännli u. A. Masarey). Ebd. 27, 1929/30, S. 138—140 (mit Bildnis).

von der Decken, Karl Claus Freiherr, * 8. 8. 1833 Kotzen (Mark Brandenburg), † 2. 10. 1865 Bardera (Ostafrika). Als Sproß einer alten hann. Familie wählte er für 10 Jahre die Offizierslaufbahn, entschloß sich aber 1858, naturw. Forschungsreisender zu werden. 5 Jahre lang schlug ihn das tropische Afrika in seinen Bann. Unglück war der Weggenosse auf fast allen seinen kühnen Unternehmungen. Von einer 1864 groß angelegten Exp. zur Erkundung der Flüsse an der Ostküste des afrik. Kontinents kehrte er nicht zurück. Eingeborene erschlugen ihn. Aus der umfangreichen Vogelsendung, die an das Berl. Mus. ging, beschrieb J. Cabanis (s. d.) 20 neue Arten. Besondere Bedeutung erhielt die orn. Ausbeute weiter für G. Hartlaub und O. Finsch (s. d.), die in dem Reisewerk über die Lebenserte dieses tapferen Pioniers (4. Bd., 1870) die Vögel Ostafrikas grundlegend behandelten.

— Lit.: C. Kersten, Baron K. C. v. der Deckens Reisen in Ostafrika (mit einem Lebensbild), Leipz. 1869—1871. - Allg. Dt. Biogr. 5, 1877, S. 2/3. - Fr. Embacher, Lex. d. Reisen u. Entdeckungen, Amsterdam 1882 (1961), S. 94/95. - E. Banse, Lex. d. Geogr. 1, 1923, S. 317.

Deditius, Karl, † 27. 4. 1916 Berlin. Über seine Jugend waren ebensowenig Nachr. zu finden wie über die seines Freundes W. Hartwig (s. d.). Seit 1884 gehörte er der DOG in Berl. an, besuchte rührig die Versammlungen und hatte von 1896 ab das Amt des Schatzmeisters inne. In Schöneberg war er 1893 Oberpostsekretär und seit 1902 Rechnungsrat. Er verfügte über eine gute Kenntnis der heimischen Singvögel und beschäftigte sich eine Zeitlang gern mit der Technik des Gesangs (Lerche und Kuckuck in J. Orn. 48, 1900; Sperlingsvögel, ebd. 50, 1902). Mit Veröff. war er allg. zurückhaltend. Genannt seien „Beob. aus d. Umgegend v. Nendza u. Landsberg (Oberschles.)“, ebd. 36, 1888 und „Mitt. aus d. Riesengebirge“ in Orn. Mber. 11, 1903. Da er das Russische beherrschte, stand er auch den Mitgliedern in sprachlichen Nöten bei. Von mehreren russ. Arbeiten lieferte er im J. Orn. zwischen 1885 und 1897 dt. Übersetzungen.

— Lit.: Nachruf (von H. Schalow). J. Orn. 64, 1916, S. 422/23. - Nachruf (von A. Reichenow). Orn. Mber. 24, 1916, S. 96.